

Spritzenhäuschen u. s. w. Auch die Straßen sind nicht Eigenthum eines Einzelnen. Die meisten Brunnen und Pumpen sind ebenfalls öffentliche, so daß Jedermann Wasser daselbst holen darf. Für Reisende gibt es in der Stadt Gasthöfe und Wirthshäuser. Auch gibt es außer den Straßen noch große Marktplätze, auf welchen der Wochen- und Jahrmarkt abgehalten wird. — Noch ein Platz ist allen Gemeingliedern gemein: das ist der Kirchhof, Friedhof oder Gottesacker, auf welchem Alle, Groß und Klein, Jung und Alt, Reich und Arm begraben werden.

Die Bewohner der Städte sind Handwerker, Künstler, Kaufleute, Rentner und Beamte. Da gibt es: Bäcker, Bierbrauer, Metzger, Gärtner, Hutmacher, Kleidermacher, Weber, Schuhmacher, Barbierer, Drechsler, Gelbgießer, Blechschläger oder Klempner, Messerschmiede, Nagelschmiede, Sattler, Seiler, Schreiner, Zinngießer, Kupferschmiede, Maurer, Zimmerleute, Glaser, Tapezire, Dachdecker und Schornsteinfeger; auch Künstler: Maler, Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter u. s. w. Außerdem gibt es daselbst Gastwirthe, Buchhändler, Apotheker, Geistliche, Lehrer, Ärzte u. s. w.

In den Städten ist es nicht so stille, wie in den Dörfern, sondern gewöhnlich sehr lebhaft. Da sieht man auf der Straße viele Leute hin- und hergehen, bei einander plaudernd stehen bleiben, oder an einander grüßend vorbeigehen. Man hört den Ruf der Hausirer, die allerlei Waaren feil bieten, das Stampfen der Pferde, das Geräusch der Wagen, die Töne der Drehorgel, und von den Häusern her das Geräusch der verschiedenen Handwerke, die in denselben betrieben werden. Hier hört man eine Truppe Komödianten ihre Künste anpreisen; dort sieht man eine Menge Soldaten in Reihen vorbeimarschiren; da eilen die Kinder zur Schule und — dort begegnet man einem Zuge Trauernder, die einen geliebten Verwandten oder einen guten Freund zum Grabe begleiten, und vom hohen Kirchturme vernimmt man das dumpfe, traurige Grabgeläute. —

Von dem Thurme schwer und lang
Tönt der Glocke Grabgesang.
Ernst begleiten ihre Trauerschläge
Einen Wandrer auf dem letzten Wege.

IV. Der Mensch und das Dorf — die Stadt (die bürgerliche Gemeinde).

Die Menschen haben zu ihrer Nahrung, Kleidung und Wohnung, so wie zu ihrer Bequemlichkeit und Annehmlichkeit viele Dinge: nothwendig, die kein Mensch — auch keine Familie — sich alle selbst anfertigen kann. So kann z. B. der Schreiner keine Schuhe und Stiefel machen; dagegen versteht der Schuster es nicht, Tische und Bänke zu verfertigen. Deshalb arbeitet der Schreiner für den Schuster, Schmied, Bäcker u. s. w., und diese arbeiten wieder für den